



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalt 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 73.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 23. Juni

1914.

Es wird beabsichtigt, am

Donnerstag, den 25. d. Mts.
Abends 6 Uhr

zu Ehren des von hier verstorbenen Herrn Steuerinspektors Riedling eine Abschiedsfeier in Gestalt eines

Fest-Essens

hier selbst im Hotel zum „Engel“ zu veranstalten.

Die Unterzeichneten fordern zur Teilnahme an dem Essen auf und bitten die Kreiseingewesenen in Stadt und Land sich zahlreich dazu einzufinden.

Die Anmeldungen bitte man baldigst an den Herrn Hotelbesitzer Medler zu richten. Der Preis des trockenen Bedekes soll 2 Mark betragen.

Hünfeld, den 19. Juni 1914.

Landrat:

v. Jerin.

Bürgermeister:

Beutling.

Stadtverordneten-Vorsteher:

W. Albiez.

Amtlicher Teil.

Die Diensträume des neuerrichteten Landeswasseramts, zu dessen Präsident der bisherige Geheimre-Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Engelhard, ernannt worden ist, befindet sich in Berlin C. 19, Unterwasserstraße 6. (A. III 3058.)

Der Regierungspräsident J. B. bez.: v. Bussow, wirtsch., Domänen und Forsten, Engelhard, ernannt worden ist, befindet sich in Berlin C. 19, Unterwasserstraße 6. (A. III 3058.)

Wird veröffentlicht:

Hünfeld, den 16. Juni 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Bekanntmachung.

Die Beschädigung der Reichs-Telegraphenanlagen betreffend. Zum Schutz der Reichs-Telegraphenanlagen sind durch das Gesetz vom 13. Mai 1891, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich, nachstehende Bestimmungen erlassen:

§ 317.

Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderung daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft.

§ 318.

Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten

Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Da die Reichs-Telegraphenanlagen in letzter Zeit häufig teils vorsätzlich (Zertrümmern der Isolatoren durch Steinwürfe x.), teils fahrlässig (namentlich beim Fällen von Bäumen) beschädigt worden sind, so werden die vorstehenden Bestimmungen hiermit warnend zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Zugleich wird demjenigen, welcher vorsätzliche oder fahrlässige Beschädigungen der Reichs-Telegraphenanlagen so zur Anzeige bringt, daß gegen den Täter mit Erfolg eingeschritten werden kann, in jedem einzelnen Falle eine Belohnung bis zur Höhe von 15 Mk. hiermit zugesichert.

Cassel, am 21. Mai 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 16. Juni 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Nach dem Bundesratsbeschlusse vom 10. Oktober 1912 ist die Gärtnerei-Berufsgenossenschaft als Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft errichtet worden. Auf Grund des § 32 der vom Reichsversicherungsamt unterm 31. Dezember 1912 genehmigten Satzung erfolgt die Einziehung der Beiträge für diese Berufsgenossenschaft durch die Gemeinden gemäß § 1020-1027 der Reichsversicherungsordnung. Die Aufstellung der Heberolle und Berechnung der Beiträge ist zur Zeit beendet und wird die Ausfertigung der Heberollenauszüge an die Gemeindebehörden gemäß § 1020 der R. V. O. voraussichtlich bis Ende Juni bewirkt werden können.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises mache ich mit dem Erlaß hierdurch aufmerksam, etwaigen Anträgen der Gärtnerei-Berufsgenossenschaft wegen Auslegung der Heberollenauszüge und Einziehung der Beiträge zu entsprechen.

Hünfeld, den 17. Juni 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Nach Mitteilung des Herrn Ersten Staatsanwaltes in Hanau stehen die Anzeigen bezw. Fehlanzeigen über das im Jahre 1913 erfolgte Ableben gerichtl. bestaifter Personen noch aus von folgenden Ortsgemeinden:

Arzell, Dittlosod, Giesenhain, Gotthards, Großenmoor, Gruben A. B., Hünhan, Leibold, Leimbach, Mahleris, Ransbach Gut, Rolsbach, Reutkirchen, Oberrombach,

stürzten herab. Ein längeres Verweilen darin ging nicht an, und so wurden denn die Jäger hinter die Knick verteilt, um von da aus weiter zu feuern. Doch nur noch kurze Zeit, da die Dunkelheit dem Gesichte ein Ende machte. Nun wurden Vorposten bis in nächster Nähe der verbarricadierten Brücke gestellt, und die Patrouillen mußten das Ufer bewachen. Etliche hundert Meter dahinter, gedeckt von den Knick, war das Lager aufgeschlagen.

Nicht lange währte die Nachtruhe, denn schon früh 2 Uhr langte die Meldung an, die Dänen hätten nach 1 Uhr die Stadt geräuschlos verlassen, und um das bewerkstelligten zu können, die Wagenräder mit Stroh umwickelt und den Pferden Strümpfe angezogen. Ein ganz deutlich gekannter Bürger der Stadt war der Ueberbringer dieser Nachricht gewesen, worauf sich eine Kompanie sofort in Marsch gesetzt hatte, um die Verfolgung aufzunehmen.

Auch wurde das Lager alarmiert, und die Jägerkompanie von der Heide übernahm den Vormarsch durch die Stadt, dem Wäldchen von Ulfshuus zu. Unterwegs fanden sie zwölf von den Dänen bestellte und nicht benutzte Leiterwagen. Die Jäger kletterten eilig hinauf, und nun ging es in munterem Trab: dem fliehenden Feinde nach. Hauptmann Wrangel sowie Leutnant Weller hatten sich den Jägern angeschlossen. Die Dänen sollten sich nach Christiansfelde zurückgezogen haben, und dahin wurde die Richtung genommen.

Es war ein prächtiger Sommermorgen mit lachendem Sonnenschein, jubelnden Vögeln, taufrischen Wiesen und wogenden Kornfeldern.

„Eine köstliche Fahrt,“ meinte Detlev zu dem an seiner Seite stehenden Kameraden, „man könnte sich einbilden, man mache eine lustige Landpartie.“

Aber die Worte waren kaum von seinen Lippen, da

Oberhausen, Oberweissenborn, Rasdorf, Rudolphshan, Schlochau, Seibelbach, Wehrda Gut und Wöls.

Ich weise deshalb die beteiligten Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher an, der königlichen Staatsanwaltschaft in Hanau die vorgeschriebene Anzeige sofort zu erstatten und daß dies geschehen, mir binnen längstens 5 Tagen anzuzeigen.

Hünfeld, den 16. Juni 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm hat wieder seine gewohnte größere sommerliche Reisetournee angetreten, auf welcher er zunächst in Hannover eintraf. Er verweilte daselbst u. a. in der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche er am Freitag vormittag, geleitet vom Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, eingehend besichtigte. Von Hannover begab sich der Kaiser nach Hamburg und da nach Kiel weiter; in letzterer Stadt trifft er anlässlich des Beginnes der „Kieler Woche“ an diesem Dienstag ein.

Der König und die Königin von Schweden trafen am Freitag früh auf der Heimreise aus Baden-Baden in Berlin ein. Die Majestäten stiegen im „Hotel Royal“ Unter den Linden ab. König Gustav trat indessen bereits vormittags 11 Uhr die weitere Rückreise nach Stockholm vom Stettiner Bahnhofe aus an; seine Gemahlin gedachte noch bis Sonntag früh in Berlin zu verweilen.

Zu der längst beendigten Reichstagsession sind noch immer allerhand Nachklänge zu verzeichnen. So veröffentlicht jetzt der „Reichsanzeiger“ das vom Reichstage verabschiedete und dann vom Bundesrate gutgeheißene Gesetz, betr. Abänderung von Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über die sogenannte Konkurrenzklause.

Nach der eingetretenen Sommervertretung des preussischen Abgeordnetenhauses ist noch dessen für das Fideikommissgesetz eingesetzte Kommission zusammengelassen. Sie soll bis zum Wiederbeginn der Plenarverhandlungen die Spezialberatung genannter Vorlage möglichst fördern. Am vergangenen Freitag erledigte die Kommission die Vorlage bis mit § 12, die erörterten Bestimmungen in der Fassung des Herrenhauses genehmigend. Eine längere Debatte riefen die eingebrachten Anträge hervor, einen neuen § 5a betreffs Verhinderung des „Bauernlegens“ bei Errichtung oder Erweiterung von Fideikommissen in das Gesetz einzufügen. Die Aussprache hierüber führte zu dem Beschlusse, eine besondere Unterkommission einzusetzen, welche im Verein mit Regierungsvertretern die betreffenden Anträge zusammen-

knatterten Schüsse aus dem Wäldchen, an dem sie eben vorbeifuhren.

Der erste Wagen, in dem der junge Rathgeu saß, bekam das Feuer, doch gingen die Kugeln über die Leute fort. Im Nu waren die Jäger aus sämtlichen Wagen herausgesprungen und schwärmten aus.

Das war kein Gefecht, was sich jetzt entwickelte, sondern das Auseinanderstoßen der Feinde gestaltete sich zu einer regelrechten Treibjagd. Die Dänen feuerten unausgesetzt, aber so haltig und ohne zu zielen, daß nur wenige Kugeln die Nachstürmenden trafen. Der Feind hatte es sehr eilig, davon zu kommen, die Jäger aber noch eiliger, ihm nachzusetzen. Sie ließen sich keine Zeit zum Feuern, sondern nahmen mit einem brausenden, fast unausgesetzten Hurra hintereinander neun parallel laufende Knick.

„Das reine Hürdenlaufen mit Hinterrissen,“ flog es Detlev durch den Sinn, denn zum Sprechen fehlte ihm Zeit und Atem. So ging die Jagd eine geraume Zeit fort, dann aber hatten die Dänen Bjernink erreicht und setzten sich dort in die Kirche fest.

In Schützenlinie gingen nun die Jäger vor, als sie unerwartet von der Kirchhofsmauer her Feuer erhielten, und zwar so heftig, daß sie sich hinter die Häuser zurückziehen mußten.

Detlev sah mit blühenden Augen um sich. „Wenn wir da von der südlichen Ecke dem Feind in den Rücken fallen, wer weiß, ob er dann stand hält,“ murmelte er halb für sich und äugte scharf nach der Kirchhofsmauer.

Der Oberjäger Langhof, der neben ihm stand, hatte die Worte aufgefangen. Er wandte sich zu ihm: „Das habe ich auch gedacht! Wir machen's — noch ein paar entschlossene Leute, und wir versuchen den Handstreich.“

„Vorwärts! Dem Nütigen hilft Gott!“ jubelte Detlev. Ein kleiner Trupp wagemutiger Jäger führte den Plan

Up ewig ungedeckt.

Baterländische Erzählung von A. v. Liliencron.

13.] Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Zugleich drang, das Lärmen übertönend, stürmendes Hurrarufen an sein Ohr. Kein Zweifel, die Hülfe war da, durch den Pulverdampf schimmerten die Grünröcke. „Mir nach!“ rief er jauchzend, und wenige Minuten darauf waren die Wagenmützen bei ihrer Kompanie und rückten vor bis an die Häuser, die von den Offiziers-Platons und ihren Leuten verteidigt wurden.

Jetzt schlossen auch diese sich der Kompanie an. Doch weiter ging es nicht, denn in der querlaufenden Straße, am Fluß entlang, waren alle Häuser von Dänen besetzt, die auf die Ankommenden schossen, und zugleich ergoß sich ein verheerendes Feuer auf sie von der stark verbarricadierten Brücke, die über den Fluß führte und den Weg versperrte.

Es galt, einen geschützten Platz zu entdecken, um von da aus die Stadt zu beschleichen. Eine freigelegene rote Scheune, an der die Truppen bei ihrem Einmarsch vorbeigekommen waren, wurde dazu auserlesen. Sie war festverschlossen, und es gelang nicht, sie zu öffnen. Bienerer mußten die hintere Wand einschlagen und Schießlöcher bohren. Die Jäger setzten sich darin fest, wurden aber von einer feindlichen Batterie stark beschossen. Doch brachten die Geschütze, die Oberstleutnant von Jostrom dagegen auffahren ließ, das feindliche Feuer zum Schweigen.

Stunden um Stunden vergingen, und es war schon 7 Uhr abends geworden. Die Dänen hatten neue Geschütze ins Treffen geführt, deren Kugeln auf die rote Scheune gerichtet wurden. Die dünnen Wände hielten nicht stand, jeder Schuß schlug durch, und Mauersteine

fassen und genauer formulieren soll. Die nächste Kommissionsitzung findet am 20. Juni statt. — Auch die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Kommunalabgabengesetz tagt noch weiter; ihre Beratungen dürften sogar längere Zeit dauern.

— In Leipzig tagte vom Sonnabend bis Montag der Reichsverband der Deutschen Presse. Zur gleichen Zeit hielt dort der sächsische Landtag seinen diesjährigen Delegiertentag ab. Beide Vereinigungen tagten in der „Bugra“.

— Generalleutnant v. Pelet-Narbonne, Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, ist am Freitag nachmittag im Sanatorium Schlachtensee bei Berlin nach kurzem Leiden plötzlich gestorben. Generalleutnant v. Pelet-Narbonne war seinerzeit Vorsitzender des Strahburger Kriegsgerichts, welches den Freispruch im Prozeß gegen den Obersten v. Reuter aussprach. Herr v. Pelet-Narbonne erregte damals großes Aufsehen dadurch, daß er das freisprechende Urteil des Kriegsgerichtes sofort an den konservativen Parteiführer v. Oldenburg-Januschau telegraphierte. Nach diesem Prozeß wurde er zum Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division ernannt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird, nachdem er von seinem Bronchialkatarrh vollständig wiederhergestellt ist, am 25. d. M. zu dem gewohnten Sommeraufenthalt in Bad Ischl eintreffen. Er wird daselbst auch größere Jagdausflüge unternehmen, wozu die Vorbereitungen bereits getroffen worden sind. — Der langjährige Botschafter Oesterreich-Ungarns am Berliner Hofe, Graf v. Szögényi-Marich, wird nächstens wegen seiner vorgerückten Lebensjahre von seinem Amte und hiermit aus der politischen Laufbahn überhaupt ausscheiden. Als sein Nachfolger wird mit Bestimmtheit Prinz Gottfried von Hohenlohe-Schillingsfürst genannt, der früher der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin als Botschaftsrat angehört hat.

— Fürst und Fürstin zu Fürstenberg begingen am vorigen Freitag auf Schloß Lana in Böhmen ihre Silberhochzeit im Familienkreise. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef sandten dem fürstlichen Jubelpaare herzliche telegraphische Glückwünsche.

Frankreich. Das neue Kabinett Viviani in Frankreich kann nach dem ihm erteilten Vertrauensvotum der Deputiertenkammer einen neuen parlamentarischen Erfolg verzeichnen. Ihn stellt die Annahme des Anleihegesetzentwurfes durch die Kammer mit 439 gegen 108 Stimmen dar. Der Gesetzentwurf spricht die Aufnahme einer 3 1/2-prozentigen Rentenleihe in Höhe von 800 Millionen Francs aus. — Auf der neuen Eisenbahnlinie Nizza-Cuneo stürzte infolge eines Erdbebens ein Tunnel teilweise ein, wobei eine ganze Anzahl Arbeiter getötet wurden.

Rußland. König Friedrich August von Sachsen weilte seit Freitag nachmittag als Gast des Zaren Nikolaus am russischen Kaiserhofe. Er wurde bei seiner Ankunft in Jarskoje Selo vom Zaren persönlich empfangen, auch die Großfürsten, ein Teil der russischen Minister und der deutsche Botschafter mit den Herren der Botschaft waren zum Empfang erschienen. Nach Erledigung der gesamten Empfangszeremonien geleitete der Zar seinen hohen Gast zu Wagen nach dem Alexandrapalais, wo der König der Kaiserin Alexandra seine Aufwartung machte. Im Großen Palais nahm dann der König Absteigerquartier. Abends fand beim Kaiserpaare Galafest zu Ehren des Königs von Sachsen statt. Hierbei toastete der Zar auf den König und dessen Familie, seiner Freude darüber Ausdruck verleihend, daß ihn der König soeben zum Chef des 2. sächsischen Artillerie-Regiments Nr. 28 ernannt habe. Weiter betonte der Zar, wie ungemein angenehm es ihm sei, daß König Friedrich August die nämliche russische Uniform trage, welche bereits sein Oheim, König Albert getragen habe. Zuletzt trank er, wie schon erwähnt, auf König Friedrich August und das

aus, der so glänzend gelang, daß die überrumpelten Dänen ohne Kampf den Kirchhof verließen.

Von neuem begann die Jagd und wurde hin und wieder nur dadurch unterbrochen, daß neue feindliche Kolonnen erschienen, die sich zur Wehr setzten. Nach kurzem Feuerkampf aber gaben sie es auf und wandten sich ebenfalls zur Flucht.

Vor ihnen lag Christiansfelde und die Brücke, die in das Städtchen hinein führte. Gelang es, durch eine rasche Umgehung diese vor dem Feinde zu erreichen, so konnten zwei dänische Linienregimenter abgedrängt werden. Aber in dem Augenblick, als Oberstleutnant von Zastrow den Befehl dazu erteilen wollte, mußte dem Vorwärtstürmen Halt geboten werden. Prinz Roer, der das Gros der Truppen führte, erschien in eigener Person, gab Befehl, das Gefecht abzubrechen und sich dem Gros anzuschließen, das nach Aller marschierte.

Wer Soldat ist oder gewesen ist, oder auch ein junger Heißsporn, der sich in die Lage der Truppen versetzt, wird ihnen nachfühlen können, wie schwer das ist, in solchem Augenblick umkehren zu müssen. Aber der streng militärische Gehorsam, der bei kriegerischen Bewegungen unumgänglich nötig ist, wird dem Offizier wie dem Soldaten als eine so wichtige Pflicht anerzogen, daß auch hier trotz allem innerlichen Widerstreben, die Verfolgung aufgegeben werden.

Die Truppen vereinigten sich mit dem Gros, um mit diesem zusammen von neuem die Verfolgung aufzunehmen. Vorausgeschickte Dragoner-Patrouillen fanden Christiansfelde geräumt, und als sie bis nach Heilsbründe weiterfolgten, sahen sie, wie eben die drei Kriegsschiffe, auf die sich der Feind zurückgezogen hatte, die Anker lichteten.

Der herrliche Morgen hatte nicht gehalten, was er versprochen, aus dem grauen Himmel ergoß sich ein Re-

sächsisches Königshaus, ferner auf dauernde Freundschaft zwischen den beiderseitigen Herrscherhäusern und auf die Wohlfahrt des sächsischen Volkes. König Friedrich August dankte in seinem längeren Erwideringstoaß für den ihm am Zarenhofe bereiteten Empfang, gedachte der Anwesenheit des Großfürsten Kyriell bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig am 18. Oktober 1913 und brachte weiter seinen Dank für seine Ernennung zum Chef des russischen Infanterie-Regiments „Koporski“ dar. Schließlich toastete der König auf den Zaren, die Zarewna und die Kaiserin Mutter.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 22. Juni 1914.

— Herr Katasterkontrolleur Hoche aus Breschen ist vom 1. Juli ab an das hiesige Katasteramt versetzt.

— Herr Oberlehrer Kühfel in Altkirch in Elsaß (früher Lehrer an der hiesigen Lateinschule) ist vom 1. Oktober ab an das Lyzeum in Strahburg i. Els. versetzt.

— Versetzt wurde der Leihbankassistent Kömmelt in Hanau an die Landeshauptkasse in Cassel.

— Dünfeld unter dem Zeichen des Roten Kreuzes. Lachender Sonnenschein begrüßte und begleitete den gestrigen Tag und die Jubiläumssammlung für das Rote Kreuz in unserer Stadt. So konnten die von den hiesigen Zweigvereinen vom Roten Kreuz und vom Vaterländischen Frauenverein für die Jubiläumssammlung vorbereiteten Veranstaltungen, auch soweit sie für das Freie geplant waren, in befriedigender Weise durchgeführt werden. Das Sammelwerk begann am Vormittag gegen 11 Uhr. Von den hiesigen jungen Damen hatten sich Fel. Lina und Maria Böhning, Marie Göß, Käthe Leister und Lara Pfaff in den Dienst der guten Sache gestellt und verkauften eifrig Jubiläumspostkarten und zum Anstecken schwarz-weiß-rote Fähnchen mit der Aufschrift Rote Kreuz-Sammlung 1914. Für nachmittags 3 1/2 Uhr war eine Uebung der Sanitätskolonnen des Kreises auf dem Rüsler Rüssel vorgesehen. Die Kolonnen zogen vom Bahnhofe unter Borantritt einer Musikkapelle durch die Straßen der Stadt, deren Häuser vielfach Flaggenschmuck zeigten, dorthin. Die „Verwundeten“, Schüler der hiesigen Lateinschule wurden vom Rüsler Rüssel auf den großen Platz vor der Turnhalle gebracht, wo die Fahne des Roten Kreuzes wehte und hier sahen die Kolonnenärzte Dr. Kretschmer-Burghaus und Dr. Richardt-Dünfeld die angelegten Verbände nach. Sodann ließ der Vorsitzende der Sanitätskolonnen im Kreise Dünfeld, Herr Gutsvorsteher Rudolph-Wehrda die Sanitäter zusammentreten. Herr Landrat von Jerin ergriff nunmehr das Wort, um an die festliche Veranlassung der Uebung, an das Jubiläum des Roten Kreuzes zu erinnern. Mit warmen Worten gedachte er der segensreichen Tätigkeit der Sanitätskolonnen im Kriege und im Frieden und verlieh dem Wunsche Ausdruck, daß die Sache des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins und der Sanitätskolonnen immer mehr Verständnis und eifrige Förderung erfahren mögen. Die von den Sanitätern und dem zahlreich versammelten Publikum sehr beifällig aufgenommene Ansprache schloß mit einem dreifachen Hurra auf Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria, die hohe Protektorin der Sanitätskolonnen. Wieder unter Borantritt der Musikkapelle marschierten die Kolonnen zum kath. Vereinshause, wo die Damen vom Dünfelder Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins Frau Comitti (Vorsitzende), Frau Lehmer, Frau Pfaff und Fräulein Sondergeld ihnen eine Stärkung in belegten Broten bestehend, reichten, während vom hiesigen Zweigverein des Roten Kreuzes ein Glas Bier gespendet wurde. Die Musik konzertierte unterdessen im Garten des Vereinshauses, wo sich viele Freunde der Roten Kreuz-Sache eingefunden hatten. Als besonders gelungen muß der

genschauer nach dem anderen und durchnähte die Truppen bis auf die Haut.

Gegen Abend langten sie in Bönfeld an, das der Feind ebenfalls geräumt hatte. Es wurde befehlt, alle Ausgänge verbarricadiert und Patrouillen ausgesandt.

Oberstleutnant von Zastrow lag mit seinem Stabe bei Stangmussled, die Nacht sollte dort im Bival verbracht werden. Im Gasthose des kleinen Ortes hatten sich die Offiziere ein Feuer anmachen lassen, sie umstanden den Ofen und trockneten dabei die durchweichten Röcke auf dem Leibe.

Eifrig flogen Reden und Gegenreden hin und her. „Ist uns blutlauer geworden, umzulehren!“

„Keine Kleinigkeit ist es, wenn man errungene Vorteile aufgeben soll!“

„Und zum Ueberflus versetzt dies Hundewetter noch unserer guten Laune den letzten Stoß,“ so schwirrte es durcheinander.

Man war nicht gerade lustig den Abend, und die Aussicht auf eine nasse Bivaknacht stimmte auch nicht weiter fröhlich.

Brangel sah, den Rücken dem Ofen zugekehrt, und zeichnete eifrig, neben ihm stand ein Glas mit dampfendem Punsch. Jetzt hob er den Kopf: „Sehen Sie, meine Herren, ich nehme mir hier ein kleines Andenken an die vorige Nacht mit,“ sagte er und zeigte den Herren sein Skizzenbuch.

Mit flüchtigen Strichen hatte er das Bildchen hingeworfen. Ein Teil einer Kanone deren Rad mit Stroh umwickelt war, ein dänischer Soldat dahinter barfuß marschierend, die Stiefel am Gewehr aufgehängt, mit wachsender Handbewegung gefolgt von seinem Pferde, das auf Strümpfen schritt. Darunter stand: „Hadersleben, 30. Juni 1848, um 1 1/2 Uhr früh. — Leise nur, leise nur! Ganz leise müßt ihr marschieren!“

Festabend in den Sälen des kath. Vereinshauses bezeichnet werden. Ein kleines Orchester, in dem die Herren Oberlandmesser Kreis und Landmesser Knögel (Klavier) sowie Lehrer Ständer, Straßenmeister Günter und Lateinschullehrer Just (Violine) zusammenwirkten, spielte zur Einleitung eine Ouvertüre von Keler-Bela. Frau Landmesser Koehler sang, von Herrn Landrat von Jerin mit sehr feinem Verständnis auf dem Klavier begleitet, nach dem Programm die beiden Lieder „War ich nicht ein Palm auf frischem Wiesengrund?“ von P. Tschailowsky und die Paganarie aus den „Jugendnoten“ von G. Meyerbeer, die solchen Beifall ernteten, daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte. Der Prolog, von einer Schülerin unserer höheren Mädchenschule gesprochen, schilderte ergreifend die Samaritertätigkeit des Roten Kreuzes auf dem Schlachtfelde. Es folgte ein Männerchor, zu dem sich eine Anzahl sangeskundiger und sangesfroher Herren unserer Stadt zusammengesetzt hatte; es kam die Ballade „Das Lied“ von Bengert in guter Auffassung zum Vortrag. Den Schluß des I. Teiles des Abends bildete eine Ansprache des Herrn Landrates, in der er zugleich im Namen der Vorsitzenden vom Vaterländischen Frauenverein allen, die zum Gelingen des Jubiläumssammlungs- und Wohltätigkeitsfestes beigetragen, herzlich dankte und die Organisation vom Roten Kreuz als ein heiliges Werk edler Nächstenliebe und als eine eminent patriotische Tat pries. Wiederum wurde der hohen Protektorin, Ihrer Majestät der Kaiserin, ein dreifaches Hurra dargebracht.

Den zweiten Teil des Abends bildete eine Theatervorstellung: „Pension Schölller,“ Posse in 3 Akten von Karl Laufs. Die Heldenrolle (Philipp Klapproth) lag in den bewährten Händen des Herrn Joseph Kircher von hier, der als Schauspieler ausgebildet, schon auf mehreren Bühnen vorübergehend tätig war. Gestern Abend hatte er Gelegenheit hier sein schauspielerisches Talent zu zeigen. Herr Kircher verfügt über ein starkes feilisches Empfinden, das in seinem Spiel überall zum Ausdruck kommt, sowie über eine große, naturwahre Darstellungsgabe. In der Charakterrolle des lieben Onkels Philipp Klapproth schuf er eine Gestalt von größter Naturwahrheit und zwerchfellerschütternder Komik. Auch das Spiel des Herrn Kataster-Landmessers Tuschel (Eugen Kämpel) hob sich weit über das Dilletantentum. Namentlich in seinem Zusammenspiel mit Herrn Kircher zeigte er als begeisterter Bühnenaspirant ganz hervorragende schauspielerische Fähigkeiten und wirkliches Können. Die übrigen Mitspielenden, die Herren Postmeister Pflügel als jovialer Weltenbummler Fritz Bernhardt, Steuersupernumerar Müller als Kesse Klapproths, Straßenmeister Günter als Maler Ernst Kipling und Freund des jungen Klapproth, Oberlandmesser Kreis als Inhaber der Pension Schölller, Landmesser Scheider als Major a. D. und Kaufmann Otto Aha als Zahlkellner sowie die jungen Herren, die als Gäste figurierten, spielten ebenfalls wirklich gut. Bei den mitspielenden Damen wäre wohl besonders das schöne Spiel von Fräulein Wia Tschauer aus Eiterfeld als Schwägerin Schölllers, von Fräulein Katharina Bogt als Schriftstellerin Josephine Krüger, und von Emmy Deidert als Schwester Klapproths zu erwähnen; aber auch die übrigen jungen Damen, Fräulein Pflügel, Fräulein Schmitz und Fräulein Jacob spielten ihre Rollen recht gut. — Und nun zum Schluß: So ist das Jubiläumsspiel des Roten Kreuzes in unserer Stadt in würdiger Weise gefeiert worden. Hoffentlich hat die Feier aber auch dazu beigetragen, das Verständnis für die edle Sache des Roten Kreuzes in weitere Kreise zu tragen! Vergessen wir es nicht: Es handelt sich um Samariterhilfe für unsere Söhne und Brüder, die verwundet auf dem Schlachtfelde niederstinken, um Werke der Barmherzigkeit auch in Friedenszeiten! Gott segne das hehre Werk des Roten Kreuzes und alle, die sich in seinen Dienst stellen!

Das Gespräch nahm dadurch eine andere Wendung, man scherzte, lachte, und bald war bei allen die gute Laune wieder hergestellt. Nach einer halben Stunde zog Brangel seine Uhr. „Meine Herren, wir sind jetzt glücklich trocken geworden, sind innerlich und äußerlich erwärmt, nun kann das Bergnügen des Nachweidens von vorn losgehen. Der Regen strömt munter weiter, auf denn zum behaglichen Schlaf auf durchweichtem Stroh.“

Fröhlich wurde ihm geantwortet und mit einem lachenden „Auf zum nassen Bival“ verließen die Herren das Gasthaus.

VI.

Die Vorposten standen hart an der jütischen Grenze, die aber nicht überschritten werden durfte, die Truppen selbst hatten Kantonement-Quartiere bezogen, und es bildete sich allmählich ein ganz eigentümlicher Zustand heraus. Niemand wußte so recht, ob man noch im Kriege oder schon im Waffenstillstand oder gar schon im Frieden lebe. Zwischen den Regierungen waren Unterhandlungen im Gange, die dazu führten, daß Anfang August der Befehl anlangte, den Rückmarsch nach dem Süden anzutreten.

Zu dieser Zeit — es war in den Tagen vom 9. bis 27. August, als die Truppen auf dem Marsche Glücksburg erreicht und dort, sowie in der Umgegend Quartier gemacht hatten, sah es in Schleswig in Rathgens Hause trübe genug aus.

Mit der ihr eigenen starken Willenskraft drängte die blonde Agathe alle sorgenden Gedanken zurück, die sie bestürmten, und behielt den Kopf oben. Aber ihre rosig-frische hatte einer leichten Blässe Platz gemacht, und die grauen Augen schienen das Strahlen verlernt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung neuer Fernsprechanschlüsse. Wir machen die Leser darauf aufmerksam, daß Fernsprechanschlüsse, deren Herstellung in der Zeit vom August bis Oktober gewünscht wird, spätestens bis zum 1. August bei der Fernsprech-Bermittlungsanstalt angemeldet sein müssen, an welche die Sprechstelle angeschlossen werden soll.

Das Reichs- und Staatsschuldbuch. Die Einrichtungen des Reichs- und des Staatsschuldbuchs sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten: nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorkommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zusendung der Zinsen. Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach: man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungshauptkasse oder einer Kreisbank oder auch auf einem Postamt auf das Postfachkonto der Reichsbank — für das Reichschuldbuch — oder der Seehandlung (Preuß. Staatsbank) — für das Staatsschuldbuch — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Staatsbankanstalten abgehoben werden. Wer bereits Schuldverschreibungen des Reichs oder Preußens besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92-94) einreichen und ist dann aller Sorge und Kosten wegen der Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 Mk. jährlich an — entsprechend einem Kapital von 100 Mk. Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbefugter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Änderungen der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder veräußern muß und nicht sofort jemanden findet, der sich an seiner Stelle eintragen lassen will, kann jederzeit die Aushändigung von Schuldverschreibungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere dann durch einen Bankier verkaufen. Besonders Anhang bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Rentenbesizers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten der Erbslegitimation über die Rente verfügen und bestimmen kann, auf wen sie umgeschrieben werden soll.

Schwurgericht. Am Donnerstag und Freitag wurde gegen den Schmiedemeister Leopold Vink aus Schmalnau wegen Meineids und Verleitung zum Meineid verhandelt. Die Strafsache konnte am Freitag noch nicht beendet werden.

Die Rhön. Monatschrift für den Rhönklub und Gesamtinteressenten der Rhön, beginnt mit der sechsten erschienenen Nr. 1 ihren 3. Jahrgang. Die von Monat zu Monat sich steigende Anzahl ihrer Anhänger und Freunde und die dadurch sich erhöhende Auflage der Zeitschrift beweisen wohl am deutlichsten, daß der Verlag seinerzeit bei der Begründung dieser Monatschrift sich genau bemüht war, was der aufstrebenden Rhön noch fehlte und auf welche Weise ein Zusammenschluß aller auf die Erschließung der Rhön gerichteten Bestrebungen nur ermöglicht werden konnte. Die neue Nummer, die eingeleitet wird durch die vorläufige Einladung zur 38. Hauptversammlung des Rhönklubs am 1., 2. und 3. August in Ostheim vor der Rhön und sonstigen amtlichen Bekanntmachungen verschiedener Zweigvereine ist in der Hauptsache Fulda, der Haupteingangspforte zur Rhön, gewidmet in einem prächtig geschriebenen und reich illustrierten Artikel von Dr. G. Schneider, der uns eine Menge der Schönheiten dieses altherwürdigen Bischofsitzes vor Augen führt. Ihm reiht sich an ein kurzer Artikel über den neu eröffneten Distelrasen-Tunnel mit Abbildung, ferner ein sehr interessant geschriebener Artikel über „Die Abstammung der Rhöner“ von Kaiserl. Geh. Regierungsrat Karl Hüfner, Berlin, ein sehr beachtenswerter Artikel „Staatliche Fürsorge“ und ein ebensolcher über „Sperrung von Bodenschätzen“, veranlaßt durch die heftigste Sperrung des Großglöcknergebietes, eine Schilderung der Einweihung des „Karl August-Turmes“ auf dem Baier und das Heimatfest der Weimarer Rhön und schließlich die üblichen Mitteilungen aus den Zweigvereinen und kleine Mitteilungen aller Art. Ein weiterer Beweis für die Beliebtheit und die weite Verbreitung der Zeitschrift ist der sich noch anschließende große Anzeigenteil.

Rhina, 21. Juni. In körperlich und geistiger Frische feierten heute die Eheleute M. J. Ruffbaum die goldne Hochzeit. Von S. M. dem Kaiser wurde denselben die Jubiläumsmedaille, welche durch den Kreisvorsteher Herrn N. Ruffbaum II. überreicht wurde, verliehen.

Fulda, 19. Juni. Bei den Abbrucharbeiten der sechshundertjährigen Räumlichkeiten der Aneipp-Anstalt, der ehemaligen Fuldaer Porzellan-Fabrik, wurde der massive, oben kuppelförmig gewölbte Raum freigelegt, in welchem sich der Brennofen befand. Verschiedene Details lassen noch recht gut die Anlage, die im Bilde verewigt wurde, erkennen.

Dersfeld, 20. Juni. Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von der Eröffnung der ersten größeren landwirtschaftlichen Bezirksausstellung, die vom 3.—5. Juli in Dersfeld stattfindet. Aussteller und Beschauer aus dem ganzen Oesslande und weit über seine Grenzen hinaus

rüsten sich dazu; die Eimen, um die Erzeugnisse ihres Fleißes und ihrer Intelligenz würdig zur Darstellung zu bringen, die anderen, um die Proben solcher Schaffenskraft zu schauen und sich daran zu freuen. Sind es doch die Glanzleistungen der Landwirtschaft und der Hand in Hand mit ihrer wirkenden industriellen und gewerblichen Unternehmungen, die hier dem Auge dargeboten werden. Sieht schon der Städter gern ein schmales Pferd, ein lustiges Fohlen, ein blankes Rind, so gehört es für die ländliche Bevölkerung mit zum Schönsten, einer so stattlichen Tierchau beizuwohnen, wie sie die Dersfelder Ausstellung zu bieten verspricht. Neben der Tierchau, den vielen Maschinen und Geräten und manchem anderen, das im Freien die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenkt, ist jedoch auch auf die Erzeugnissehalle hinzuweisen, die noch mancherlei Beachtenswertes unter ihrem schützenden Dache birgt.

Dersfeld, 19. Juni. Herr Amtsrichter Heuher in Niederaula, dem verdienstvollen Vorsitzenden des Ankl.-Klub, ist der Charakter als Amtsgerichtsrat verliehen worden.

Gschwege, 18. Juni. In dem benachbarten Dorfe Nesselröden wollte der Bauunternehmer Vorchardt in einer Gastwirtschaft den Gästen seinen Revolver zeigen. Blödsinnig entlud sich die Waffe und das Geschloß drang Vorchardt in den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Hanau, 18. Juni. „Ich bringe Glück ins Haus“, mit diesen Worten trat am 13. Januar ds. Js. der Fabrikarbeiter Franz Bessel von hier, nachdem er zwei Tage zuvor das Zuchthaus in Cassel nach sechsjährigem Aufenthalt verlassen hatte, bei der Ehefrau Gottlieb Wild in Aufenau (Kreis Gelnhausen) ein. Er hatte den Mann und auch den Sohn der Frau in dem genannten Zuchthaus, in dem beide eine mehrjährige Freiheitsstrafe wegen Meineids verbüßen, kennen gelernt und gesprächsweise von ihnen erfahren, daß die Gerichtskosten von etwa 1400 Mark für das gegen sie durchgeführte Meineidsverfahren noch nicht beglichen waren. Auf diesen Betrag hatte Bessel es abgesehen. Er stellte sich der Frau als Aufseher des Zuchthaus in Cassel vor, der ihre dort inhaftierten Angehörigen gut kenne und ihnen schon viel Wohlthaten erwiesen habe. Er lenkte das Gespräch dann auf die Gerichtskosten, sagte der Frau, diese müßten jetzt bezahlt werden, sonst gebe es noch mehr Kosten und erbot sich, das Geld mitzunehmen. Zum Glück hatte die Frau soviel Barmittel aber nicht flüchtig. Als Bessel das merkte, probierte er auf eine andere Weise für sich etwas herauszuschlagen. Er erbat sich Äpfel, um sie den Gefangenen zuzustücken. Die Frau, die ihren Angehörigen mit etwas Obst eine Freude bereiten zu können glaubte, kaufte auf, soviel sie erhalten konnte und gab es dem angebl. Aufseher in einem Koffer mit. Den Koffer sandte Bessel der Frau nach einigen Tagen mit einer Nachnahme von 17 Mark belastet zurück. Er schrieb ihr gleichzeitig, daß dieser Betrag die Unkosten ausmache, die er für seine Reise nach Aufenau habe auswenden müssen und drohte ihr bei Nichtzahlung mit einer Anzeige. In ihrer Verzweiflung lief die Frau zu dem Pfarrer ihrer Gemeinde, um sich Rat zu holen. Dieser erkundigte sich bei der hiesigen Kriminalpolizei nach dem Aufseher, die den Plan des frechen Burschen durchkreuzte und ihn in Gewahrsam nahm. Heute stand er vor der hiesigen Strafkammer, er suchte die Richter durch einen großen Wortschwall glauben zu machen, daß er nur das Beste der Familie Wild im Auge gehabt habe. Das Gericht kam auf Grund der Beweisführung aber zu der Ueberzeugung, daß Bessel nur unredliche Absichten verfolgt hat und verurteilte ihn nach mehrstündiger Verhandlung wegen eines versuchten und eines vollendeten Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust. Zwei Monate von der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

Vermischtes.

* Mainz, 18. Juni. Die Strafkammer zu Mainz verurteilte den „Weinhändler“ Jos. Hermann aus Mainz-Kastel wegen schwerer Schädigung des realen Weinhandels zu 6 Monaten Gefängnis und 600 Mk. Geldstrafe. Hermann wurde sofort in Haft genommen und die Einziehung von 18 Stück beschlagnahmten „Weines“ verfügt. Beide Angeklagte hatten seit Jahren Weinpantechereien in großem Stile betrieben. Sämtliche „Weine“ waren in geradezu skandalöser Weise überstrickt und mit Obstwein vermischt. Nach Ansicht einiger Sachverständiger konnte das Fabrikat auf die Bezeichnung „Wein“ überhaupt keinen Anspruch machen.

* Berlin, 18. Juni. Wie aus Windhuck gemeldet wird, ist die Telefunkenverbindung zwischen Südwestafrika und Logo hergestellt und wird nach erfolgter Annahmeprüfung in den öffentlichen Dienst eingestellt. Es gelingt bereits jetzt, Telefunken-Depeschen von Südwest über Logo nach Rauen bei Berlin zu senden, wobei 8200 Kilometer drahtlos überbrückt werden. Diese Entfernung entspricht der von Deutschland nach Siam.

* Wie es noch kommen wird. „Schon gehört? Hagenbed hat den Nil gekauft und gedenkt ihn in eine gigantische Krokodilfarm umzugestalten.“

„Ole Jack! Aber wissen Sie denn schon das Neueste? Der Atlantische Ozean ist in den Besitz der Familie Rockefeller übergegangen und wird am 1. April d. J. für den Schiffsverkehrsverkehr gesperrt.“ (Jugend.)

* Rain. Fräulein: „Wird's morgen schön Wetter werden, Herr Professor?“

Meteorologe: „Das ist noch unsicher — ich stelle eben meine Berechnungen an!“

Fräulein (bittend): „Ach, da geben Sie sich doch recht Mühe... ich hätte gern mit meinem Bräutigam einen Ausflug gemacht!“ (Bl. Bl.)

Neueste Nachrichten.

— Hamburg, 20. Juni. Das auf der Werft von Blohm u. Böh erbaute dritte Schiff der Imperator-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie wurde heute in Gegenwart des Kaisers auf Grund kaiserlicher Entschliessung auf dem Namen Bismarck getauft. Die Taufrede hielt der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Preddhl.

— Elberfeld, 21. Juni. In dem Mordprozeß gegen Brunhilde Wilden und Dr. Nolten verneinten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen. Beide Angeklagten wurden freigesprochen.

Eine Katastrophe in den Lüften.

Zusammenstoß zwischen Luftschiff und Aeroplan.

— Wien, 20. Juni. Heute vormittag explodierte in der Nähe von Klein-Schwechat der Militär-Luftballon Rörting in 400 Meter Höhe. Sämtliche Insassen, ein Hauptmann, drei Leutnants, zwei Chauffeure und ein Zivilingenieur, sind tot. Mit dem Luftballon soll ein Farman-Zweidecker zusammengestoßen sein und die Explosion veranlaßt haben. Auch der Zweidecker stürzte mit seinen Insassen, einem Offizier und einem Passagier, ab.

— Wien, 20. Juni. Um 8 Uhr vormittags ist der Rörting-Luftballon von der Luftschiffhalle Fischamend behufs aero-photogrammetrischer Aufnahmen hochgelassen worden. In der Gondel hatten Platz genommen: Hauptmann Hauswirth, Oberleutnant Hoffstetter, Oberleutnant Breuer, Leutnant Heibinger, Korporal Godimar, Gefreiter Weber und Ingenieur Kammerer. Der Ballon beschrieb seine Kreise in der Umgebung von Fischamend und steuerte dann gegen Enzersdorf und den historischen Königsberg. Um 1/9 Uhr war der Feldpilot Leutnant Pflaß mit dem Fregattenleutnant Buchta als Beobachter auf dem erst kürzlich von der Oberverwaltung angekauften Farman-Doppeldecker vom Flugfelde Fischamend aufgestiegen, um den Ballon zu verfolgen. Er umkreiste mehrmals den Ballon und suchte ihn dann zu überfliegen. Bei diesem Versuche streifte er die Ballonhülle, welche einen Riß erhielt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Ballon ging sofort in Flammen auf. Sowohl der Ballon als der Apparat stürzten in die Tiefe, und zwar aus 400 Meter Höhe. Am Abhange des Königsberges blieben beide Luftfahrzeuge etwa 10 Meter von einander liegen. Sämtliche Insassen des Ballons wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. Oberleutnant Pflaß und Fregattenleutnant Buchta wurden gleichfalls tot unter den Trümmern des Apparates hervorgezogen. Ihre Körper sind furchtbar verstümmelt. Hauptmann Hauswirth war einer der ältesten Luftschifferoffiziere und seit Bestehen der Luftschifferabteilung in Fischamend dieser zugeteilt. Oberleutnant Pflaß war einer der hervorragendsten Feldpiloten.

Waffenstillstand in Durazzo.

— Auf den letzten Sieg der albanischen Aufständischen, der sie zu Herren der Lage gemacht zu haben schien, folgt eine etwas überraschende Wendung. Nach einer Wiener Meldung sollen die Aufständischen um Waffenstillstand gebeten haben und zur Anerkennung des Fürsten bereit sein. Aus Durazzo berichtet das Wiener Korr.-Büro: Freitag nachmittag fand eine Versammlung der mohammedanischen Bevölkerung von Durazzo statt, worauf eine Deputation von vier Hodschas in das Rebellenlager nach Schial fuhr, um namens der mohammedanischen Stadtbevölkerung von Durazzo die Aufständischen zur Unterwerfung und zur Niederlegung der Waffen zu bewegen. Zwei Hodschas kehrten abends zurück und überbrachten die Antwort der Rebellen, daß diese bereit seien, den Fürsten anzuerkennen, jedoch um einen zweitägigen Waffenstillstand bäten.

Warum sind die **Anstrichbürsten** und die gewöhnlichen **Wischbürsten** die einzig wirklich praktischen Gegenstände zum Einsetzen und zum Glänzendmachen der Schuhe?

Weil nur mit den **Bürsten** die Schuhcreme-Masse gleichmäßig auch in den Falten zwischen Sohle und Oberleder verteilt und bis zum Erglänzen verbürstet werden kann.

Warum ist das vorzügliche **Pilo**, welches mit nur einigen Bürstenstrichen den elegantesten Glanz erzeugt und das Leder erhält, in jedem Laden und in jedem Haushalt zu finden?

Weil **Pilo** einfach alle Vorzüge besitzt, die ein Schuhputzmittel haben kann.



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 23. Juni 1914.
Wolkig, zeitweise heiter, etwas kühl, westliche Winde.

Bekanntmachung.

Die Lohholzzettel können bei der hiesigen Stadtkasse in Empfang genommen werden. Frist zur Abfuhr des Holzes ist bis zum 1. Oktober 1914 gewährt worden.

Hünfeld, den 22. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Beuling.

Rhön-Club.

Zweigverein Hünfeld.

Dienstag abend 1/9 Uhr

Abschiedsfeier

für Herrn Steuerinspektor Niedling.

Der Vorstand.

Selbsthilfeverkauf.

Dienstag, den 23. Juni d. J.
6 Uhr abends

werde ich in Burghaun für Rechnung meines Auftraggebers auf Grund des § 373 D. O. B.

1 Arbeitspferd

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Zusammenkunft der Kaufstehhaber bei Dirich Stern, Dimbachstr.

Ditzel

Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. Juni d. J.
Vorm. 11 Uhr

werde ich in Hünfeld, Madenzellerweg und Paradiesgasse

eine größere Partie Sandsteine, 5 Grabdenkmäler, Glas- und Marmorplatten, Schleifsteine, Porzellan-Figuren, Leinwand, Bleiweiß

u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Ditzel

Gerichtsvollzieher in Hünfeld.

Suche sofort zum Verladen von zirka 3000 Festmeter Grubenholzes in Hünfeld gegen guten Akkord

4-6 Mann.

Meldungen werden entgegengekommen vom Unterzeichneten im Gasthof zum goldenen Adler.

Hünfeld, den 19. Juni 1914.

Schmidt, Vorarbeiter.

Alte Binnensachen

nur echte Stücke, preiswert zu verkaufen. Näheres unter E. Z. durch die Exped. des Blattes.

Neue Matjesheringe

Stück 10 Pfennig.

empfehlen

Joseph Vogt.

Viel Eier

erzielt man sogar im Herbst und Winter durch die tägliche Verfütterung pro Huhn von 15-20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutteres „NAGUT“ zu haben bei:

Rudolf Aha,
Ant. Zentgraf, Hünfeld.

Lehrer Oberländer, Burgfeld b. Jannin i. Dohlfeld schreibt am 4. Mai 1912:

Noch nie habe ich ein so vorzügliches Hühnerfutter gesehen, denn Ihr Nagut. Im Januar empfing ich 20 Ko. der Erfolg war direkt staunenerregend. Meine Hühner legten stets sehr gut, aber so noch nie. Im Februar habe ich von 10 Hühnern (gew. Laubhühner) 143 Eier erzielt. Im März, April, Mai pro Monat 240 Eier. Mit den 20 Ko. kam ich bis Ende Mai aus. Nun seit 8 Tagen ohne Nagut legen die Hühner 4-5 Eier pro Tag während ich sonst 7-8 Eier hatte. Seitern waren es gar nur 2 Stück. Ich bitte mir wieder 20 Ko. usw.

Der Schützen-Verein Nüst u. Umgegend

feiert

Sonntag, den 28. Juni 1914

im Gesellenhaus sein

IV. Stiftungsfest

verbunden mit grossem Preisschiessen, wozu wir Schützen, Freunde und Gönner des Vereins höfl. einladen.

Der Vorstand.

Programm.

Von 2 Uhr ab Preisschiessen.

Von 3 1/2 Uhr ab Konzert mit darauffolgenden Tanz.

Das Preisschiessen wird Montag den 29. Juni fortgesetzt.

Preisverteilung abends 8 Uhr in der Schiesshalle.

Der Festausschuss.

Lose

zur Landwirtschaftlichen Bezirksausstellung

in Hersfeld am 3., 4., und 5. Juli

sind zum Preis von **I Mk., II Lose IO Mk.**

gegen Nachnahme zu beziehen durch

W. Bächstädt, Buchdruckereibesitzer, Hersfeld.

Wieder-Verkäufer erhalten Vorzugsbedingungen.

In Hünfeld sind Lose in der Expedition des Kreisblattes zu haben.



Waschblusen

weiß und farbig in allen Preislagen auch ganz feine Sachen.

Rudolf Aha.

Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel Verkaufskurs Serie 25: 4%ige = 97 1/2% Landesrenterei Hünfeld.

Neue holländische

Vollheringe

frisch eingetroffen offeriert billigst H. Strauß.

Zum 1. Juli jüngeren

Hausbursche

gesucht.

Bahnhofswirtschaft

Benigentast-Wansbach.

Steuer-Reklamationen, Verträge jeder Art, Gesuche u. s. w.

fertigt jederzeit an unter strengster Geheimhaltung — Hünfeld. **Albert Katz** Hauptstraße 59.

Honigfliegenfänger

einen besseren find'st du nicht

Fangfläche doppelt, 1 Meter lang 4 1/2 cm breit, mit bester frischer Belegung. 100 Stück 280 Pfg. bei 300 Stück franko Nachnahme. Honigfliegenfänger-Versand Will Wartenfels 381 Obfr. Bay.

Visitenkarten liefert schnell die Buchdruckerei

Näh- u. Zuschneide-Lehranstalt!

Fachgemäßen, gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Nähen sämtlicher Damen- und Kindsgarderobe, sowie Kostüme und Mäntel erteilt nach leicht erlernbarem Martenschen System. Eintritt jederzeit.

Johanna Schäfer, Fulda

Rönigstraße No. 46

akademisch ausgebildete Lehrerin.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge- Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemenscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Großer Reklame-Verkauf

Herren-Sacco-Anzügen

Um immer weiteren Kreisen meine unübertroffene Leistungsfähigkeit bekannt zu machen, veranstalte ich vom

Dienstag, den 23. bis einschliesslich Sonntag, den 28. Juni eine

Reklame-Woche

in fertigen Herren-Sacco-Anzügen.

Es gelangt nur **tadellose, moderne** Ware zum Verkauf. Ich habe die Anzüge in 6 Serien eingeteilt ohne Rücksicht auf die höheren Preise.

Serie I 16.25 M.	Serie II 19.50 M.	Serie III 24.00 M.	Serie IV 29.00 M.	Serie V 36.00 M.	Serie VI 42.00 M.
---------------------	----------------------	-----------------------	----------------------	---------------------	----------------------

Jedem Herrn bietet sich Gelegenheit zu wirklich niedrigen Preisen einen Anzug zu erwerben, welcher im Werte bedeutend höher ist und liegt es in Ihrem eigenen Interesse, diesen Vorteil auszunützen.

Carl Seibert, Fulda

Im alten Rathaus — Fernsprecher 521 — An der Pfarrkirche
Leistungsfähigstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Arbeiterbekleidung.

Reklame-Anzug
Mk. 16.25



Für besond. starke sowie sehr feine Herren pass. Anzüge